

Fünf julias

matheus
souza

magas @ verlag



Prolog – Julia Eins

DAS LEBEN kann unglaublich sein. Normalerweise ist es das nicht, meistens ist es scheiße oder einfach nur mies. Aber wenn du was richtig Dummes machst und damit davonkommst, dann ist es unglaublich. Das ist die Moral dieser Geschichte. Die steht natürlich auf der letzten Seite. Also wenn ihr bis zum Ende gelesen habt, versteht ihr den Zusammenhang und warum das die Moral der Geschichte ist. Zusammenhänge sind wichtig! Schon gut ... Sorry, ich dachte nur, dass es interessant wäre, beim Erzählen unserer Geschichte mit der Moral anzufangen, da die Moral meistens für den Schluss aufgehoben wird und bis dahin leidest du, weil du denkst, dass alles ganz schrecklich endet. Diesen Stress müsst ihr euch nicht geben. Völlig unnötig. Wird in der Geschichte geheult? Oh ja. Gibt es Schmerz? 'Ne Menge. Gibt es Streit? Auf jeden Fall. Gibt es Diskussionen? Und ob. Aber es gibt ein Happy End! Ich finde es immer tröstlich, wenn ich mir einen Film anschau und ich weiß, dass er ein gutes Ende nimmt. Ich leide trotzdem mit, aber ich leide entspannter.

Ich weiß nicht, wann du das lesen wirst, was ich hier schreibe. Ob nächstes Jahr oder in hundert Jahren. Oder in zwei Millionen Jahren? Vielleicht wird dieser Text in so eine Kapsel gesteckt, die in den Weltraum geschossen wird, damit er von kommenden Generationen gelesen werden kann. Oder von Aliens. Keine Ahnung. Aber eigentlich bezweifle ich, dass dieses Buch wichtig genug ist, um es in den Weltraum zu schießen. Ich glaube, dass die Marsmenschen Bücher wie *Dom Casmurro* oder *Fifty Shades of Grey* bevorzugen.

Aber egal. Ich weiß nicht, ob ihr wisst, was an jenem 8. August passiert ist, also sollte ich es kurz erklären ...

Eine Gruppe von Hackern hat die Datenbanken der größten sozialen Netzwerke auf der ganzen Welt gehackt. Facebook, Gmail, WhatsApp, Instagram, Twitter, verdammt nochmal alle. Sie haben die Datenbanken von so steinzeitlichen Portalen wie Orkut, Fotolog und Flogão ausgegraben. Ja, sogar Flogão! Dann haben sie eine Seite mit dem Namen uLeaked erstellt. Eine Seite, auf der sie alle privaten Nachrichten gesammelt haben, die in allen sozialen Netzwerken weltweit jemals verschickt wurden. Jeder kann da rein. Man muss nur seinen Namen in ein Suchfeld eingeben und dort sind sie, alle E-Mails und Chats, von denen du nie wolltest, dass sie jemand liest, außer dem Empfänger. Die Mail, in der du vor Jahren über deine beste Freundin hergezogen bist. Das Nacktfoto, das du im März dem Kumpel deines Freundes geschickt hast. Die größten Geheimnisse aller Menschen auf diesem Planeten wurden am 8. August gelüftet.

(Bevor du das erste Kapitel liest, solltest du kurz überlegen, was für eine Riesenscheiße das mit deinem Leben anstellen würde.)

[1/5]



Julia Eins

WARUM ist es so schwierig morgens aufzustehen? Ich mache das doch jeden Tag. Eigentlich sollte ich darin mehr Übung haben. Ich habe schon dreimal auf Snooze gedrückt. Ein viertes Mal kommt nicht infrage. Doch gedrückt. Aber fünf ist die oberste Grenze! Den Wecker mehr als fünfmal auszuschalten zeugt von einem schwachen Charakter. Das ganze Haus wird aufwachen. Meine Mutter wird gleich reinkommen und mir die Flipflops an den Kopf werfen. Auf geht's, Julia. Wenn du genug Energie hast, so viel zu grübeln, schaffst du es auch aufzustehen ... Ich stehe auf. Der erste Sieg des Tages.

Ich sollte mich nicht mehr mit meinem Smartphone auf die Toilette setzen. Ich bekomme immer Panik, dass die Kamera vierundzwanzig Stunden an irgendeinem Ort der Welt funktioniert und dass die CIA mich überwacht. Oder irgendein durchgeknallter Hacker. Aber ich muss unbedingt nachsehen, ob noch jemand mein Video kommentiert hat. Wenn ich noch einen einzigen Dislike bekomme, lösche ich es. Einen Shitstorm von Unbekannten muss ich mir nicht geben. Das hab ich nicht verdient. Okay, ich weiß, dass man auf YouTube keinen Ton hört, wenn jemand auf den »Daumen runter« drückt. Aber in mir drin höre ich ihn. Diesen dröhnenden Ton meiner einstürzenden Träume.

»Aber was ist das für ein Video, Julia?«, fragst du dich bestimmt. Vielleicht auch nicht, für den Fall, dass du das Buch bereits zurück in die Buchhandlung gebracht hast. In diesem Fall hoffe ich, dass du es wenigstens an den richtigen Platz gestellt hast. Leute, die Bücher aus einem Regal nehmen und

dann woanders hinstellen, verdienen einen besonderen Platz in der Hölle. Gleich neben denen, die eine Nachricht lesen und nicht sofort antworten.

Ich schreibe. Ich liebe es zu schreiben. Das ist es, womit ich meine Zeit am liebsten verbringe. Schuld daran ist Shonda Rhimes, die beste Schriftstellerin der Welt. Ich habe schon immer davon geträumt, Schriftstellerin zu werden. Von klein an erzählte ich meine Geschichten auf Familienfeiern und bekam in Schulaufsätzen immer eine Eins. Aber es schien, als würde es immer nur ein Traum bleiben. Schriftsteller waren mittelalte weiße Typen, die rauchten und Whisky tranken. Könnt ihr euch vorstellen, was das für ein Gefühl war, als ich entdeckte, dass die Drehbuchautorin und Produzentin der erfolgreichsten amerikanischen TV-Serien eine schwarze Frau ist, wie ich? Sie schrieb *Grey's Anatomy*, *Skandale*, *How to get away with murder*, einfach Hammer! Dieses Wissen hat meinen Traum zu einem Ziel gemacht. Wer weiß, vielleicht inspiriere ich eines Tages Mädchen zum Schreiben, so wie Shonda mich inspiriert hat.

Ich hatte einen Blog, auf dem ich ein paar Kurzgeschichten, Essays und Rezensionen von Filmen und Serien veröffentlicht habe. Aber den hat natürlich niemand gelesen. Ich bin ein Niemand. Aber egal. Für mich war es wichtig, mich auszudrücken. Mein Freund Leo meinte, dass keiner den Blog lesen würde und bestand darauf, dass ich einen YouTube-Kanal mache. Also begann ich ein paar Videos mit meinen Analysen über Pop-Kultur zu posten. Ich ließ mich von meinen Lieblingskanälen Nerdwriter1, The Take und Polyphonic inspirieren. Aber da ich keine Pro im Filme machen war, sprach ich meine Texte einfach in die Kamera.

Das Filmen machte mir Spaß, aber dann bekam ich ein paar gemeine Kommentare für die Videos und hätte am liebsten alles gelöscht. Meine ersten Hater zeigten sich nach einer Analyse von Superman. Es gibt nichts Fataleres, als im Internet schlecht über einen Superhelden zu reden. Und das Schlimmste ist, dass ich Superhelden mag! Aber Superman ist ein Blender! Er ist stark und perfekt und wird immer stark

und perfekt bleiben. Sein einziger Schwachpunkt ist etwas, das nicht existiert. Ich habe ungefähr 79 Schwachpunkte, also kann ich mich nicht mit ihm identifizieren und mich auch nicht von einem so unerreichbaren Wesen inspirieren lassen. Er macht mir Angst, verstehst du? Im Leben wird man nicht stark geboren und bleibt stark. Man muss viele Probleme überwinden, viele Fehler machen, und wenn alles gut geht, lernt man aus dem, was man durchgemacht hat. Zumindest glaube ich das. Ich bin nicht stark zur Welt gekommen, sondern mega verpeilt und ich versuche, so gut ich kann, an mir zu arbeiten. Das ist auch die Grundlage der Dramaturgie. Stell dir vor, Toni Stark wäre im ersten Iron Man-Film schon von der ersten Szene an, ein selbstloser Typ gewesen. Stell dir vor, dass Simba in König der Löwen schon mit dem Wissen geboren wäre, dass er ein vorbildlicher König werden würde. Oder dass Rey ab der ersten Szene in *Das Erwachen der Macht* die beste Jedi aller Zeiten gewesen wäre. Wir sind nicht perfekt. Wir sind kleine Universen mit einer Menge Fehlern und Unsicherheiten und der beste Teil in Filmen und Serien, Büchern und Geschichten ist die Hoffnung, dass man sich ändern, sich verbessern kann.

[Es gibt ein Video von Shonda auf YouTube, in dem sie darüber spricht, dass Perfektion völlig überbewertet wird. Sehr zu empfehlen.]

[Damit es nicht heißt, ich würde nur von Shonda sprechen, zitiere ich am Ende meiner Analyse noch weitere Lieblingsautorinnen, die alle wunderbare Charaktere erschaffen haben, alle mit jeder Menge Fehlern und Qualitäten: Mindy Kaling, Phoebe Waleer-Bridge, Tina Fey, Lena Waithe, Miranda July, Issa Rae und Amy Shermann-Palladino.]

Aber die schlimmsten Kommentare kommen von Rassisten, die nicht mal merken [oder nicht wahrhaben wollen], dass sie Rassisten sind. Nennenswertes Gegenargument? Keins. Bemerkungen über meine breite Nase? Viele. Andere nehmen als Angriffsziel meine Haare, was traurig ist, weil ich mein natürliches Haar mag. Und die Mehrheit zieht den Klassiker heran: »Für wen hältst du dich, um so etwas zu sa-

gen?« Was weiß ich, für wen ich mich halte! Das versuche ich selbst noch herauszufinden! [Manchmal lasse ich mir bunte Braids flechten. Im Moment sind sie weiß. Ich fühle mich wie Storm in X-Men. [Die Figur mit der bis heute miesesten Comic-Adaptation.]

Wie gesagt, ... ich liebe es zu schreiben. Aber lohnt es sich wirklich, das alles auf sich zu nehmen? Was bringt es, in einer Zeit der Hater kreativ zu schreiben? Es ist unmöglich, die Kommentare einfach zu ignorieren. Ich muss lesen, was sie über mich schreiben, obwohl ich weiß, dass es mir nicht guttut.

Mein Video der Woche war über die Klassiker der Emo-Musik. Am Ende spiele ich eine improvisierte Akustikversion von »Helena« von My Chemical Romance auf meiner verstimmten Gitarre. Für alle, die nicht durch die Ära der Emos gegangen sind, werde ich das kurz erklären. Anfang der Nullerjahre, auch bekannt als »die Zeit, in der ich geboren bin«, hörten die Jugendlichen eine Musik, teils Punk, teils Pop, teils Geschrei, teils sanft, teils romantisch, teils wütend ... Ja okay, es ist schwierig zu erklären. Auf jeden Fall war es die Musik, die meine Mutter hörte. Meine Mutter war ein Emo. Ihre Fotos aus der Zeit, als sie in meinem Alter war, müssten in einem Museum ausgestellt werden. Gib bei Google »Emo« ein und du weißt, was ich meine.

[Kurze Unterbrechung für deine Googlesuche.]

[Kurze Unterbrechung, damit du dir die Reaktion deiner zukünftigen Kinder vorstellen kannst, wenn sie sich deine Fotos auf Instagram ansehen.]

[Kurze Unterbrechung, um zu überlegen, ob es Instagram dann noch geben wird oder ob sie es eines Tages abschalten werden, wie sie es mit Orkut gemacht haben, wo meine Mutter früher angemeldet war.]

[Kurze Unterbrechung für deine Recherche, was »Orkut« ist.]

[Kurze Unterbrechung, um zu sagen, dass du »Orkut« nicht googeln musst, es reicht zu wissen, dass es das Facebook unserer Eltern war.]

[Kurze Unterbrechung, um zu überlegen, wieso dieses seltsame Mädchen permanent eckige Klammern verwendet.]

[Eckige Klammern finde ich cool, sie sind sehr viel charismatischer als normale Klammern.]

»Helena«. My Chemical Romance. Ich war ein extrem lebhaftes Kind. Ich konnte nie still sitzen. Meine Familie behauptet, dass ich ständig im Haus herumrannte und alles kaputt machte. Meine Mutter, die Arme, selbst noch jugendlich [und mit einem riesigen Schrägpony] [Emos hatten riesige Schrägponys], hatte keine Ahnung, wie sie mit mir fertig werden sollte. Meine Oma half ihr. Sie hilft ihr heute noch. Wir wohnen alle drei zusammen. Ich war unkontrollierbar. Bis meine Mutter eines Tages aufsprang und ihre schrillste CD abspielte. *Three Cheers for Sweet Revenge*. Dramatischer Name. Die Songs noch dramatischer. Natürlich eine Raubkopie, importierte CDs kosteten ein Vermögen und wir hatten nie viel Geld. Aber irgendwie kamen wir zurecht. Während »The Gost of You« hüpfte ich ein wenig, aber »Helena« war der Volltreffer. Sobald der Sänger zu brüllen anfang, ... hörte ich damit auf. Offensichtlich beruhigte mich nichts effektiver als melancholische Schreie über den Tod und die verlorene Liebe. Ich habe ja schon erwähnt, dass ich seltsam bin, als ich das mit den eckigen Klammern geschrieben habe.

Jahre später, als meiner Mutter die Emo-Phase schon peinlich war, und sie eher aussah wie das, was man als »Mutter-Tochter-Meme« auf Google findet, erinnerte sie mich an diese Geschichte und zeigte mir den Clip von »Helena«. Es wurde mein Lieblingsclip, zum einen aus Nostalgiegründen, aber auch, weil er künstlerisch beeindruckend ist. Er spielt auf einer Beerdigung. Mit einem Regenschirmtanz und einem Sarg. Teils Tim Burton, teils *Moulin Rouge*. Traurig. Bizarr. Schön.

Auch wenn man auf meinem Spotify jetzt eher Bands wie Blood Orange und Janelle Monáe findet, wird »Helena« doch immer einen besonderen Platz in meinem Herzen einnehmen. Apropos, ich habe beschlossen einen Text aufzunehmen, in dem ich die künstlerische Bedeutung der Aufrufe meines Kanals, der nur sechsunddreißig Abonnenten hat,

verteidige. Man könnte ihn auch einfach ignorieren, oder? Aber nein ... Ein Typ kommentierte, dass ich schiele. Im Ernst, das ergibt überhaupt keinen Sinn. Ich schiele nicht. Er hat sich nur was Fieses ausgedacht. Es muss nicht mal wahr sein. In der Sekunde betrachte ich mich im Spiegel und halte ein Lineal an meine Stirn. Meine Augäpfel sind supersymmetrisch! Ich schwöre!

»Gottes Segen, Oma!«

Ich finde es sehr charmant, »Gottes Segen« zu meiner Oma zu sagen. Es gefällt ihr. Ich habe einen großen Teil meiner Kindheit mit ihr im selben Zimmer geschlafen. Aber seit es ihr gesundheitlich nicht mehr so gut geht, hat meine Mutter mit mir getauscht, um bei ihr zu sein, falls es in der Nacht ein Problem gibt. Wir wohnen in Saquarema, einer kleinen Stadt, in der viele Leute aus Rio die Ferien, die Feiertage oder das Wochenende verbringen. Es ist seltsam, an einem Ort zu wohnen, der für andere eine Flucht aus dem Alltag bedeutet. Wohin würde ich gehen, wenn ich dem Alltag entfliehen wollte? Ich wohne ja schon in der Nähe vom Strand, die Sonne scheint und alles ist gehillt.

Meine Mutter hat nicht mal gemerkt, dass ich schon aufgestanden bin. Ich hätte noch ein sechstes Mal auf Snooze drücken können. Jeden Morgen spricht sie mit Omas Arzt, einem gut aussehenden, grau melierten Senhor. Ich shippe die beiden.

»Hallo Doktor! Ziemlich früh für einen Krankenbesuch. Haben Sie hier geschlafen?«

Meine Mutter erstarrt vor Verlegenheit über meinen Scherz. Er lacht. Ich glaube, da läuft was.

Sie sieht mich wütend an, während sie mich zur Tür begleitet, und hält den Flipflop im Wonderwoman-Design hoch, den ich ihr zu Weihnachten geschenkt habe. Das ist so, als ob ich selbst für die Waffe meiner Ermordung bezahlt hätte. Aber ihre Drohgebärde ist ein gutes Stichwort, um über Feminismus und Schwesternschaft zu sprechen. Sie hat mich niemals tatsächlich geschlagen. Es ist ein liebevoller Spaß, wie ein Code. Sie hebt den Flipflop hoch, sagt »Julia, eins, zwei ...«.

Bevor sie drei sagen kann, bitte ich mit einem süßen Lächeln um Entschuldigung und sie lässt den Flipflop sinken.

»Deiner Oma ging es beim Aufwachen nicht gut, er kam, um nach ihr zu sehen.«

»Ach so, verstehe ... Fährst du mich zur Schule?«

»Ich muss gleich eine Fahrstunde geben.«

Meine Mom arbeitet als Fahrlehrerin in einer Fahrschule. Unser Auto ist ein alter Opel Corsa, der rundherum mit dem Namen der Fahrschule beklebt ist. Es ist also nicht unbedingt cool, mit dieser rollenden Werbetafel, die in unserer Garage steht, vor die Schule gefahren zu werden. Aber »Faulheit« ist mein zweiter Vorname. Man kann's ja mal versuchen.

»Mama, gönn ihn dir, es wird wirklich Zeit, meinen Vater zu vergessen.«

»Niemand spricht in meinem Haus von diesem Monster!«, ruft Oma von drinnen und bestätigt, dass ihre Taubheit manchmal nur Theater ist.

Meine Eltern waren nie verheiratet, und obwohl mein Vater bis zu meinem zweiten Lebensjahr bei uns wohnte, hat meine Mutter um jeden Preis versucht, mich von ihm fernzuhalten. Außer »Monster« nennt meine Oma ihn auch gerne »den Von-uns-Gegangenen«. Die beiden haben für mich eine Figur geschaffen, die ich niemals wiedersehen wollte. Ein egoistischer Typ, untreu, betrunken, brutal, der in São Paulo wohnt und keinen Gedanken daran verschwendet, mich zu besuchen. Eine der wenigen Erinnerungen, die ich an ihn habe, war der Moment, als er mir die Regeln von »Himmel und Hölle« erklärte. Die sind nicht so kompliziert, also ist es nur eine kurze Erinnerung.

»WARUM HAST DU DEINEN KANAL GELÖSCHT, DU VERRÜCKTE?«

Leo ist mein bester Freund und er ist heiß, sieht aus wie Michael B. Jordan [bevor er zum Muskelprotz für *Creed* wurde, eher wie in *Fruitvale Station*.] Er steht auf mich, das weiß ich. Aber ... Als er jünger war, war er ziemlich seltsam. Noch seltsamer als ich. Irgendwann hat er sich dann verändert. Oder

war es mein Geschmack? Oder habe ich einfach festgestellt, dass »Schönheit« ein sinnloses Konzept ist? Keine Ahnung. Aber unsere Freundschaft war schon sehr stabil und ich wollte sie nicht kaputt machen. Niemals. Meine Lust befriedige ich mit anderen. Manchmal denke ich sogar an ihn, wenn ich gerade ... Ihr wisst schon. Auf diesen Teil gehe ich hier lieber nicht näher ein. Ich habe mich gerade daran erinnert, dass er das lesen kann. Das wäre wirklich peinlich. Leo, ich liebe dich. Deine Brustmuskeln sind beeindruckend. Ich habe ihm das noch nie gesagt, weil es ein merkwürdiges Kompliment ist. Aber er hat wirklich herrliche Brustmuskeln. Gratulation.

»Woher weißt du, dass ich ihn gelöscht habe? Gehst du jeden Morgen nach dem Aufwachen erst mal auf meinen Kanal?«

»Natürlich nicht! Mein Telefon spielt verrückt. Ich habe aus Versehen draufgedrückt.«

Wenn meine Mutter mich nicht fährt, gehen wir zusammen zur Schule. Er wohnt nur drei Häuser entfernt. Wir quatschen viel. Wir streiten viel. Kritisieren uns oft. Und wir teilen uns die Kopfhörer an Tagen, an denen uns kein Gesprächsthema einfällt.

Ich erkläre ihm mein Trauma mit den Kommentaren und zeige ihm mein Foto mit dem Lineal. Er lacht sich schlapp, wird aber gleich wieder ernst.

»Du wirst nie ein erfolgreiches Musical schreiben, wenn du Angst vor Kritik hast.«

Lin-Manuel Miranda ist die Person, die mich nach Shonda Rhimes künstlerisch am meisten inspiriert. Er schrieb eines der erfolgreichsten Musicals am Broadway, *Hamilton*, ein musikalisches Hip-Hop-Meisterwerk. Ich war noch nie in New York und habe das Stück nie gesehen. Aber ich höre die Songs jeden Tag und fand ein paar schlechte Filmaufnahmen im Internet, immerhin gut genug, um mir ein paar Choreografien abzuschauen. Das Musical ist hier nicht so bekannt, manche finden es »zu amerikanisch«, da es um die Entstehung der Verfassung der Vereinigten Staaten geht. Aber es ist sehr viel mehr als das. Es ist ein Musical über ... das Schrei-

ben! Hamilton [zumindest im Musical] ist ein Typ, der alles durch das Schreiben erreicht hat, seine Karriere, seine Frau, sein Vermächtnis. In dem Song »Non-Stop« am Ende des ersten Aktes singt der Chor: »How do you write like you need it to survive? How do you write every second you're alive?«. [Ich empfehle euch »Satisfied«, »My Shot« und »Burn« anzuhören, falls ihr das Stück besser kennenlernen wollt.]

Von dem Moment an, als ich *Hamilton* zum ersten Mal hörte, habe ich mir in den Kopf gesetzt, ein Musical zu schreiben. Leo war von der Idee begeistert. Er hat mir Gitarre spielen beigebracht, was mir beim Entstehungsprozess helfen sollte.

»Ich werde niemals ein Musical schreiben. Punkt. Einem Traum nachzulaufen ist idiotisch. Träume gibt es in Filmen, in Musicals. Aber das Leben ist einfach das Leben. Und das ist kein Musical. Könnte es sein, ist es aber nicht. Wenn ich in die Bäckerei gehe und singend um ein Brot bitte, wird der Bäcker nicht singend antworten. Stattdessen wird er meine Mutter anrufen und meine Einweisung vorschlagen.«

Hamilton wäre von meinem schnellen Rückzug enttäuscht. Aber zu seiner Zeit gab es noch keine Kommentare auf YouTube. Es ist Zeit, der Realität ins Auge zu blicken. Shonda wurde in Chicago und Lin-Manuel in New York geboren. Wie wahrscheinlich ist es, dass ich aus Saquarema an den Broadway komme? Ich komme ja nicht mal nach Rio de Janeiro. Meine Theatergruppe in der Schule besteht aus sechs Leuten, und vier davon wollen im Grunde nur an einer *reality show* teilnehmen. Aber egal. Ein Leben ohne Träume [oder Ziele] ist ein Leben ohne Frust. Ein ... bequemes Leben. Bequemlichkeit ist himmlisch. Bequemlichkeit verletzt nicht, bringt dich nicht zum Weinen. Anstrengung? Anstrengung macht verletzlich. Als mein Onkel erkrankt ist, flog ich mit meiner Mutter in den Nordosten, um ihn zu besuchen. Ich werde niemals den Flugbegleiter vergessen, der uns die Sicherheitshinweise auf dem Rückflug gab. Auf dem Hinflug hat eine Stewardess das alles super gelangweilt runtergeleiert, und eigentlich muss es auch nervig sein, immer das-

selbe zu wiederholen, obwohl nie jemand hinschaut, niemals. Aber der Flugbegleiter auf dem Rückflug präsentierte das Ritual, als wäre es eine Aufführung im ausverkauften Saal des Stadttheaters. Ich fand das unglaublich. Er zeigte auf die Notausgänge mit solch einer ausdrucksvollen Bewegung, dass der Mann, der in dieser Reihe saß, lächelte und sich bedeutsam fühlte. Aber sich zu bemühen ist anstrengend, und am Ende der Präsentation begann eine Gruppe Jugendlicher, die auf Klassenfahrt waren, zu lachen und ihn zu imitieren. Das hat mich sehr getroffen. Wenn ich Künstlerin werden will und meine Stimme erhebe, gibt es die Kritik und Kränkungen gratis dazu ... Ich bin mir nicht sicher, ob es das wert ist.

»Die anderen gehen heute Abend ein Bier trinken, gehen wir mit?«

Eigentlich keine Lust. Aber ... eine verlockende Einladung. Leo ist so süß, wenn er betrunken ist. Er bringt den Plural mancher Wörter durcheinander. Einmal murmelte er minutenlang Kaktusse, Kaktussen, Kakteen vor sich hin, ohne am Ende zu wissen, was nun richtig war. Weiß der Teufel, wie er auf solche Ideen kommt. Ich finde es schon sehr sexy, wenn er den Plural von Wörtern durcheinanderbringt.

»Treffen wir uns in einer der Bars, in denen man stehen muss?«

»Du bist so eine Oma, nicht zu glauben.«

»Was bringt es, in einer Bar rumzustehen, wenn Sofas und Stühle bereits erfunden wurden? Und sogar Betten!«

»Du weißt, dass es einen Mittelweg gibt, ja?«

»Einen Mittelweg für was?«

»Deine Mutter hat dir in den Kopf gesetzt, dass dein Vater ein verrückter, verantwortungsloser Säufer gewesen ist, der dich verlassen hat, aber ... deshalb brauchst du noch lange nicht auf Spaß zu verzichten. Man kann ein anständiger Mensch sein und trotzdem Spaß haben.«

»Aber ich habe viel mehr Spaß bei einem Serienmarathon zu Hause, als wenn ich in eine Bar gehe! So bin ich eben. Wenn es dir nicht gefällt, kannst du dir ja eine andere beste Freundin suchen.«

Ich gehe ins Klassenzimmer. Er auch. Wir schweigen beide. Denkt er jetzt wirklich, dass ich irgendwie nervig bin und sucht sich eine neue beste Freundin, mit der er dieses will-they-won't-they spielen kann? Mein Handy vibriert. Nachricht von Leo:

Bock auf 'nen Serienmarathon dieses Wochenende?

Am frühen Morgen klingelt mein Handy. Es ist Leo. Wer sonst? Niemand außer ihm würde mich so früh anrufen. Vielleicht noch irgendein Mobilfunkverkäufer, der mich überreden will, den Anbieter zu wechseln. Aber es ist Leo. Ich bin richtig angepisst. Mein Schlaf ist mir heilig. Aber jetzt bin ich wach. Sicher ist er betrunken und will über Schmetterlings, Schmetterdinge, Schmetterlinge im Bauch sprechen ...

»Du musst wirklich aufhören, mich mitten in der Nacht betrunken anzurufen. Ich hab ja verstanden, dass du mich magst.«

»Erstens bin ich nicht betrunken. Zweitens ist es schon Morgen, fast Zeit zur Schule zu gehen. Drittens, irgendwann werden wir über unsere unausgesprochenen Gefühle für-einander sprechen. Aber jetzt wollen wir uns auf den vierten Punkt konzentrieren. Schalt den Computer ein. Sofort.«

Ich gebe den Link ein, den Leo mir schickt, »uLeaked.com«. Erinnerst du dich noch an das erste Mal, als du durch die Filme von Netflix gescrollt hast? Also, so ungefähr ist es. Aber statt *Breaking Bad* und *Stranger Things* habe ich einen Marathon durch Chats, E-Mails, Messages und Nacktfotos von allen Leuten hinter mir, die ich in meinem Leben je kennengelernt habe.

»Mein neuer Zeitvertreib ist, die DMs von Celebritys zu lesen, um schlimme Sachen über sie zu erfahren. Cardi B hat eine Schwäche für Brettspiele. Sie ist süchtig nach Dixit. Samstags trifft sie sich mit Halsey und Ellen DeGeneres, um *Rising Sun* zu spielen.«

»Ich werde kein erfülltes Leben haben, wenn ich nicht an einer *Game Night* dieser Gruppe teilnehmen darf. Aber im

Moment bin ich darauf konzentriert, zu erfahren, wer in der Schule schlecht über mich schreibt.«

»Also ... Ich hab schon nach deinem Namen gesucht. Und das ist der eigentliche Grund, warum ich dich anrufe. Ich bin auf einen Chat von dieser Valkirias-Seite gestoßen, in dem sie über dich reden. Sie suchen nach neuen Autorinnen für das Team und haben deine Analysen gelesen. Ich hab dir einen Screenshot des Chats per Mail geschickt. Sie wollten dich kontaktieren, damit du Kritiken über Kinofilme und TV-Serien schreibst. Da du aber deinen Kanal gelöscht hast, konnten sie sich nicht bei dir melden. Dein Instagram-Account war nicht mehr auffindbar. Es gibt viele Julia Silvas auf dieser Welt!«

»Mann, bin ich blöd.«

»Blöd nicht, aber feige. Und das ist unnötig.«

Ich gebe den Namen meiner Mutter ein, um meine Theorie bestätigt zu sehen, dass sie etwas mit Doktor-Gutaussehender-Frauenschwarm hat, aber ... erinnert ihr euch daran, was ich über meinen Vater gesagt habe? Die Mails im Gmail-Account meiner Mutter ergeben ein anderes Bild. Dutzende Mails von ihm, die meine Mutter nicht beantwortet hat. Er bittet um Fotos von mir, um unsere Adresse ...

»Maria, melde dich! Antworte auf meine Mail. Schreib mir, wie es Julia geht. Geht es ihr gut? Sag mir wenigstens das! Ich will nur wissen, ob es meiner Tochter gut geht!«

In einer Mail bittet er sogar um Entschuldigung.

»Maria, vergib mir. Heute bin ich ein anderer Mensch. Ich bereue es, das musst du mir glauben. Wenn ich gewusst hätte, dass du meine Tochter von mir fernhältst, wenn ich nach São Paulo gehe, hätte ich meine Pläne aufgegeben. Den Traum Schauspieler zu werden, den Traum von Freiheit. Ich bitte dich um Verzeihung, dass ich dich verletzt habe. Ich habe wirklich gar nichts erreicht, wenn es dich tröstet. Du hattest recht. Ich weiß, dass ich nicht der Mann war, den du wolltest. Aber nimm mir nicht das Recht, meine Tochter aufwachsen zu sehen.«

Und so war von einer Minute auf die andere mein Leben nicht mehr dasselbe. Mein Vater liebte mich. Mein Vater

wollte mein Vater sein. Aber er war nicht der Mann, den meine Mutter wollte und deshalb wurde ihm dieses Recht verwehrt. Was für eine Scheiße. Und jetzt? Was hat meine Mutter sonst noch vor mir geheim gehalten?!

[Das hätte ich mich nicht fragen sollen.]

Ich scrolle weiter durch die E-Mails meiner Mutter, noch gieriger, als ich sonst die Kommentare auf meinem Kanal lese. Ich finde heraus, dass die Ergebnisse von den Untersuchungen, die bei mir vor drei Wochen gemacht wurden, als ich plötzlich so komische Kopfschmerzen hatte, um einiges schlimmer sind, als sie mir gesagt hat. Wenn es sich beim Lesen der Nachricht des Teams der Valkirias angefühlt hat, als wäre mein Leben der Plot von *A Star is Born*, sieht es jetzt mehr wie ein Drama im Stil von *Das Schicksal ist ein mieser Verräter* aus. Beide Filme sind traurig, Fakt. Aber ich würde zu gerne vermeiden, die Person zu sein, die am Ende der Geschichte stirbt. Vermeiden zu sterben. Hier haben wir ein Lebensziel, das alle gemeinsam haben. Aber für mich ist es ab jetzt offensichtlich eine unlösbare Aufgabe.

Glioblastoma multiforme Grad 4. Es klingt wie der Name eines Roboters aus *Transformers*, aber es ist ein bösartiger Hirntumor. Das Allerletzte, was ihr tun solltet, wenn ihr herausfindet, dass ihr krank seid, ist, den Namen eurer Krankheit in Google einzugeben. Natürlich war es das Erste, was ich getan habe. »Diese Art von Tumor ist nicht heilbar, jedoch können alternative Therapien in Verbindung mit den Standardtherapien (Operation, Chemotherapie, Bestrahlung) die statistische Lebenserwartung des Patienten über ein Jahr hinaus verlängern. Die durchschnittliche Lebenserwartung ab Diagnose für Patienten, die sich einer Behandlung unterziehen, liegt zwischen ein und zwei Jahren. Der Tod tritt in der Regel durch ein Hirnödem oder durch intrakranielle Hypertension ein.«

Ich erwische mich dabei, wie ich einen Text über »Glioblastoma« lese. Nein, »Glioblastoma ... Grad 4«. Ein Hirntumor mit maximal sechs Monaten bis einem Jahr Lebenserwartung. Es gibt keine Heilung. Keinen Auslöser. Es ist einfach so.

Es ist etwas, das einfach passiert. Der Arzt, ein Jugendfreund meiner Mutter, schreibt in einer anderen Mail, dass mein Körper jung ist, es kann noch ein Jahr dauern. Aber die Behandlung könnte die Zeit, die mir noch bleibt, verderben. Mein Organismus könnte eine Morphinresistenz entwickeln, was eine Persönlichkeitsveränderung zur Folge haben könnte, das heißt, kognitive, motorische und sprachliche Ausfälle. Ich würde über kurz oder lang aufhören, ich zu sein.

Ich weiß nicht, warum meine Mutter mir nichts gesagt hat. Vielleicht wollte sie, dass ich meine letzten Monate so verlebe, als ob nichts wäre. Oder sie weiß bis jetzt noch nicht, wie sie mit der Nachricht umgehen soll. Die E-Mail ist von letzter Woche und sie wusste ja nicht, dass die Welt von uLeaked auf den Kopf gestellt würde. Wenn du deiner Mutter ständig sagst, dass du sie lieb hast, dann, weil du etwas angestellt hast. Was ich nicht wusste, ist, dass es andersrum genauso gilt. Nie zuvor war sie so cool wie in den letzten Tagen.

Das ist es also. Ich werde sterben. Ich, die bis heute nur mit zwei Typen geschlafen hat, von denen einer wirklich nicht der Bringer war. Kann man in einer beschisseneren Lage sein? Kann man. Ich suche auf YouTube nach Videos von Leuten im Krebs-Endstadium, um mich aufzumuntern. In England gab es einen Jungen, der mit 14 gestorben ist, bald nach seinem ersten Kuss. Da kann ich mich ja noch glücklich schätzen.

Inzwischen glaube ich, dass die Lösung für meine Karriere eine *reality show* ist. Ich werde mit Sicherheit gewinnen. Wenn die Zuschauer schon bei jemandem weinen, der eine Krankheit überstanden hat, stell dir vor, wie das bei einem Mädchen ist, das in wenigen Monaten sterben wird? Der Preis ist mir sicher. Ich muss nur bis zum Finale überleben.

Ich steige zitternd in das Auto meiner Mutter. Die Sonne geht langsam auf. Ich habe einfach ihren Schlüssel genommen, der auf dem Wohnzimmertisch lag. Wird sie wütend sein? Mit Sicherheit. Aber ich finde unsere gegenseitige Enttäuschungsbilanz ziemlich ausgeglichen. Als ich aufstand, sah ich meine Möglichkeiten klar vor mir. Warten, dass meine Mutter aufwacht, mit dem Flipflop in der Hand, und beim Kaf-

fee sagen »scheint, als hätte sich das Blatt gewendet, oder?«. Oder ihr Auto klauen und an einen Ort flüchten, an den man flüchtet, wenn man von einem Ferienresort wegwill. Ich weiß, dass das glamourös und abenteuerlich klingt, aber erinnern wir uns daran, dass das Auto meiner Mutter ein alter Corsa mit Aufklebern der Fahrschule ist.

»Was hast du vor?«

Ich treffe auf Leo, als ich an seinem Haus vorbeikomme.

»Ich werde meinen Vater suchen.«

Ich will jetzt nicht dieses Klischee-Mädchen sein, die ihren Vater sucht, obwohl er sie verlassen hat. Ich will die Situation nicht romantisieren. Meine Mutter ist ein toller Mensch, und sicher hatte sie ihre Gründe, das zu tun, was sie tat. Aber ich habe nur noch sechs Monate zu leben, verdammt. Ich habe ein Recht darauf, diese Gründe zu kennen und zu verstehen. Bevor ich das Haus verließ, machte ich eine Liste von den Pros und Kontras des Sterbens. Das Beste daran ist, dass ich in den kommenden Monaten einen Freischein habe, allen möglichen Scheiß zu bauen und zu tun, was ich will. Weißt du, es gibt zwei Arten mit dieser Nachricht umzugehen. Weinen und verzweifeln ... Oder lachen und ausflippen. Meine Filme und Serien behandeln die Tragödien mit Humor. Ich werde nicht zulassen, dass diese Krankheit mich umhaut.

»Kannst du ihn nicht einfach anrufen oder ihm eine Mail schicken?«

»Meine Mutter wird es mir verbieten, irgendetwas finden, um mich im Haus festzuhalten, mir noch mehr Lügen erzählen und ...«

Was weiß ich. Ich weiß nur, dass ich nicht mehr hierbleiben kann. Ich küsse Leo hastig und gebe Gas. Ich kann mich nicht länger im Haus einschließen. Schlafen ist köstlich, ein Serienmarathon ist meine Definition vom Paradies, aber ... Ich muss mich ändern. Ich will weniger schlafen und mehr leben. Ich muss in sechs Monaten das Leben nachholen, das ich in achtzehn Jahren verpasst habe. Oh, Mann. Ich will jemand sein, die etwas von Etymologie versteht, die klug erscheint, weil sie die Bedeutung eines schwierigen Worts zu Beginn

eines Gesprächs erklären kann. Ich will Französisch lernen. Ich finde die Sprache schön. Aber ich weiß nicht, ob ich genug Zeit habe. Verdammt. Ich muss verstehen, dass uns jeden Tag durch kleine, aus Angst oder Faulheit getroffene Entscheidungen so viel Wunderbares entgeht, das das Leben für uns bereithält. Ich schwöre mir in Gedanken: Ich will nie wieder Angst haben! Ich will jeden Tag leben, als wäre es mein Letzter, ohne mir das kitschige »CARPE DIEM« aufzutätowieren.

Nie wieder werde ich mich über irgendeinen negativen Kommentar aufregen. Mehr noch, ich werde das Team mit den positiven Kommentaren unterstützen! Ich will den Steward aus dem Flugzeug wieder treffen, ihn umarmen und ihm sagen, »du bist gut in dem, was du tust, und wenn dieses Flugzeug abstürzt, weiß ich zum ersten Mal, was ich tun muss, weil du dich angestrengt hast«. Ich will die Frau von Valkirias umarmen, der mein Video gefallen hat, und ihr sagen: »Schwester, gib mir eine zweite Chance, das ist meine Lieblingsseite, die muss jeder kennen!« Und ich will meinen Vater umarmen und ihm sagen, ...

Ich weiß noch nicht, was ich ihm sagen werde. Aber die Umarmung ist sicher.

Julia II

DAS ALLERSCHLIMMSTE ist, wenn du ein Foto postest, von dem du denkst, dass es richtig gut ist, und dann bekommt es viel weniger Likes als ein ganz gewöhnliches. Okay, angeschossen zu werden, stelle ich mir auch schlimm vor. Aber im Ernst, was habe ich falsch gemacht? Was für ein Horrortag. Ich hasse es, in einem miesigen Uber zu fahren. Heute ist alles schiefgelaufen. Oh Gott, womit habe ich das verdient? Auf dem Foto trage ich einen Bikini. Ein Bikinifoto bekommt weniger Likes als das Foto, auf dem ich eine Jacke trage?! Das ist daneben. Es muss am Algorithmus liegen.

»Bla bla bla, wie entsetzlich belanglos.« Ich scheiß drauf, was die Leute von mir denken. Ihr könnt mich hassen. Aber ich bekomme mehr Likes für einen einzigen Post, als du wahrscheinlich in deinem kompletten Profil hast. Ich bin die mit den meisten Followern der Schule in allen wichtigen Netzwerken. Allein auf Instagram sind es 91.000. Eigentlich bin ich berühmt. Es gibt Serienstars mit weniger Followern. Und ich bleibe bescheiden. Ich gebe kostenlose Schönheitstipps für Mädchen, die nicht einmal zur Clique gehören. Ich pushe die Hashtags von einigen. Ich habe sogar schon Anti-Mobbing-Vorträge für die jüngeren Klassenstufen gehalten. Ein guter Mensch zu sein, ist nicht das Erfolgsrezept für ein erfülltes Leben. Es ist unmöglich, die ganze Zeit 100 % gut zu sein. Das Geheimnis besteht darin, nur innerlich mies zu sein. Wenn du das scheinheilig nennst, bist *du* scheinheilig. Jeder ist in Gedanken irgendwie schäbig. Es sieht nur niemand, gib es zu.